

Zur Stadtratssitzung vom 28. Juni 2013

Thun ver(w)altet

Offenbar sind in Thun Projekte und Aufenthaltsorte von jüngeren Menschen nicht gerne gesehen und unerwünscht. Sie wollen nicht recht ins Stadtbild passen. Es scheint als ob die Stadt Thun nur noch willige Konsumenten, betuchte Steuerzahler und wohl betagte Menschen beherbergen will. Folglich verlassen viele junge Erwachsene fluchtartig die Stadt und es bleibt ein ruhiges, anständiges und verschlafenes Städtchen.

Und doch gibt es immer noch Leute, die eine lebendige Stadt bevorzugen. Jedoch ist schier unmöglich einen geeigneten Platz zu finden um ein Projekt zu verwirklichen. Ein Team vom Jugendzukunftstag wollte mit einem Unterstützungsbeitrag der Stadt ein Konzert organisieren. Trotz intensiver Suche hat sich gezeigt, dass es in der ganzen Stadt keine geeignete Möglichkeit gibt Räumlichkeiten zu mieten oder öffentliche Plätze zu nutzen. Um solche Räume zu ermöglichen bräuchte es daher unbedingt ein alternatives Kulturzentrum.

Parlament bleibt skeptisch

Die skeptische Grundhaltung jungen Menschen gegenüber hat sich am Freitag den 28.6.13 im Stadtrat einmal mehr gezeigt. Dem Verein Freund*innen des Freiraums, als Betreiber des alternativen Kulturzentrum, wurde das Vertrauen noch vor der Eröffnung entzogen. Wir sind enttäuscht darüber, dass eine Mehrheit des Stadtrates den Menschen, die keine grauen Haare haben, offenbar nicht zutraut konstruktiv und aktiv sein zu können. Von mehreren Seiten wurde angezweifelt, ob wir genug Leute seien, ob wir den Betrieb auch finanzieren können oder ob unsere basisdemokratische Organisationform geeignet ist. Offenbar genießt heute nur noch Vertrauen, wer profitorientiert wirtschaftet und wer als Chef zuoberst sitzt, sich medienwirksam inszeniert dazu noch viel Lohn kassiert. Freiwilliges Engagement scheint weder erwünscht noch zeitgemäss.

Zum Vergleich: Der Stadtrat gewährt dem Schlossmuseum einstimmig einen Kredit von 650'000 Franken, ohne dass der Betrieb gesichert ist. 40'000 Franken werden in eine Lichtinstallation an der Mühleplatzunterführung investiert und wieviele Millionen waren es beim KKT nochmal?

Und nun wird verlangt, dass ein Verein der Kultur fördern möchte in Eigenleistung ein Gebäude der Stadt saniert? Wir bedauern sehr, dass jungen Menschen, die aktiv sein möchten unnötig Steine in den Weg gelegt werden.

Plan B

Im Stadtrat wurde kritisiert, dass kein Plan B vorhanden sei. Es gab Bedenken, was passieren würde, wenn das Testjahr aus Sicht der Stadt nicht erfolgreich verlaufen würde. Natürlich haben wir sofort einen Ersatzplan ausgearbeitet. Im Verein FdF hat sich die "Arbeitsgruppe Alter" gegründet um ein geeigneteres Projekt aufzugleisen. Das Projekt soll in einem realistischen Zeitraum von ca. 50 Jahren verwirklicht werden.

Autonomes Alterszentrum

In Anbetracht, dass die Mühlen langsam laufen, der WIA-Krise und den oben genannten Gründen, hat sich die Arbeitsgruppe zum Ziel gesetzt ein autonomes Alterszentrum zu realisieren. Wir hoffen dadurch auf mehr politische Akzeptanz und Wohlwollen. Wir schätzen alte Menschen und wir sind uns bewusst, dass auch wir einmal alt werden und hoffen, dass wir nach der Pensionierung etwas Freiraum genießen können.